

Kultur trotz fehlendem Saal

OBERE MÜHLE. Die Dübendorfer Kulturinstitution feiert heuer ihr 25-jähriges Bestehen. Der Weg von der Mühle zum Kultur- und Begegnungszentrum war allerdings lang.

MARTIN LIEBRICH

Als Vic Eugster vor gut 25 Jahren einen Anruf der Verantwortlichen für die Obere Mühle erhielt, staunte er erst einmal. Die an ihn gerichtete Frage war, ob er das Stiftungskonzept für die Obere Mühle erstellen könne. «Jetzt seid ihr fast fertig mit dem Umbau und habt noch kein Konzept?», fragte er zurück. Es fehlte offenbar das Wissen, wie alles anzugehen sei – Vic Eugster als Mitglied des Trio Eugster wurde die nötige Expertise zugetraut. «So kam ich wie die Jungfrau zum Kind zu dem Amt als erster Stiftungsratspräsident der Oberen Mühle.»

Vor etwas mehr als 25 Jahren wurde die Mühle dann als Kultur- und Begegnungszentrum eröffnet. Im Stiftungsrat sass neben Eugster eine Auswahl illustrier Dübendorfer. Ihre Arbeit erwies sich als nachhaltig: Das Stiftungskonzept funktioniert immer noch.

Gegen Vorurteile angekämpft

Allerdings hatte der Stiftungsrat zu Beginn gegen Vorurteile zu kämpfen. Die Obere Mühle wurde in die politisch linke Ecke gerückt. «Obwohl», erinnert sich Eugster, «nur ein Sozialdemokrat im Stiftungsrat sass. Der Rest war bürgerlich.» Bevor die Obere Mühle zum Kultur- und Begegnungszentrum umgebaut wurde, galt es einen weiten



Erster Stiftungsratspräsident und amtierende Stiftungsratspräsidentin der Oberen Mühle: Vic Eugster (1990 bis 2000) und Andrea Kennel (seit 2010). Bild: James D. Walder

Weg zurückzulegen (siehe Kasten). Eugster umreisst die damalige Stimmung: «Kultur ist schon gut, hiess es. Aber es war unklar, was damit zusammenhängt.» Zum Beispiel Herzblut. «Wir wollten kein Lokal, in dem das

zu sehen ist, was es sonst auch überall zu sehen gibt. Zum Beispiel das Trio Eugster.»

Was der erste Stiftungsratspräsident auch heute noch bedauert: Einen Saal für 200 bis 250 Personen mit gut be-

spielbarer Bühne gibt es in der Oberen Mühle noch immer nicht – immerhin ist dessen Neubau nun geplant. Mehr noch: Ein solcher Saal fehlt in Dübendorf gänzlich.

Brand verhinderte Saalbau

Geplant war der Saal aber – nur brannte dann das Ökonomiegebäude bei der Oberen Mühle ab, in das er hätte gebaut werden sollen. Die Brandursache wurde nie abschliessend geklärt. Das Resultat wäre aber ohnehin dasselbe geblieben; Kultur findet in der Stadt noch heute im kleineren Rahmen statt. Der ursprünglich als Proberaum gedachte Saal unter dem Dach der Oberen Mühle fasst bis zu 100 Personen – mehr aber nicht. Ein Lift wurde nachträglich zwar eingebaut, aber ein Foyer fehlt beispielsweise. Nach zehn Jahren warf der Stiftungsrat beinahe in corpore den Bettel hin – nachdem ein Projekt für einen grösseren Saal im Gemeinderat gescheitert war.

Auf Vic Eugster folgte Martin Schweizer, der sich ebenfalls zehn Jahre lang als Stiftungsratspräsident hielt. «Für mich wäre jetzt also Halbzeit», sagt seine Nachfolgerin Andrea Kennel mit einem Lachen. Sie präsidiert den Stiftungsrat seit fünf Jahren und sitzt für die SP im Dübendorfer Gemeinderat. Dem Vorurteil, die Obere Mühle sei links, sieht sie sich weniger ausgesetzt. Der Stiftungsrat sei schliesslich ausgewogen zusammengesetzt, sagt Kennel. Neben der SP ist auch die SVP vertreten. «Die Obere Mühle hat sich etabliert. Am Anfang besuchte nur ein kleiner Kreis die Aufführungen, später war das Haus in Dübendorf bekannt. Heute kommt Publikum aus der ganzen Region.»

Jubiläumsfest: morgen Samstag, 29. August, ab 19.30 Uhr im Rahmen des 5. Kleinkunst-Festivals Chrüz & Quär im Zirkuszelt.

Was seit 1368 geschah

Man muss kein Ratefuchs sein, um herauszufinden, was der ursprüngliche Zweck der Oberen Mühle war. Erstmals erwähnt wurde das Gebäude in Dübendorf im Jahr 1368. Die Mühle war ursprünglich in Rapperswiler Besitz, ging dann aber ans Lazariterhaus Gfenn über, nach der Reformation ans Siechenhaus Zürich und 1583 an Jörg Gossweiler, dessen Nachkommen noch heute in Dübendorf wohnen.

Mit den Gebäuden der Oberen Mühle haben die Gossweilers allerdings schon länger nichts mehr zu tun, denn diese wurden nach 150 Jahren an die Familie Wuhrmann weiterverkauft, welche die Mühle bis 1850 betrieb. In dieser Zeit wurde auch das heute noch bestehende Mühlenrad gebaut. Mit

Alwin Bär gehörte später sogar ein ehemaliger Gemeindepräsident zu den Besitzern der Oberen Mühle. Schliesslich kümmerte sich eine Aktiengesellschaft um den Betrieb, musste 1960 aber aufgeben.

Danach begann der Wandel dieser Gebäude hin zu dem, was sie heute sind: ein Synonym für das Dübendorfer Kulturleben. 1962 gingen sie in den Besitz der Stadt über – fast 600 Jahre nach der Ersterwähnung der Oberen Mühle und zum Preis von 1,6 Millionen Franken. Vorübergehend wurde die Mühle zur Herberge für eine vietnamesische Flüchtlingsfamilie – erst ab 1972 tauchten Ideen für eine Umgestaltung in eine Kulturstätte auf.

Eingehend mit der Geschichte der Oberen Mühle befasst hat sich Isabel Wanger, die in der Oberen Mühle ein Praktikum absolviert. «Hansruedi Baumberger startete eine Initiative, welche im Gemeinderat mit 37:0 Stimmen passierte und vom Volk mit einer Zweidrittelmehrheit angenommen wurde», sagt Wanger. Die Initianten forderten den Umbau des Ökonomiegebäudes, des Hauptgebäudes und der alten Schmitte und den Einbau eines grossen Saals. Doch kaum hatte das Stimmvolk an der Urne eingewilligt, brannte die alte Schmitte ab. Und 1994 wurde auch das Ökonomiegebäude ein Raub der Flammen.

Die Brandursache ist bis heute ungeklärt – und wie in solchen Fällen üb-

lich, kursieren zum Teil abenteuerliche Theorien dazu.

Wanger: «Es gibt Stimmen, welche behaupten, das Ökonomiegebäude sei im Auftrag der Stadt angezündet worden, nachdem klar wurde, was der Umbau kosten würde.» Die salonfähigere Variante schiebt die Schuld allerdings einem Landstreicher in die Schuhe, der unvorsichtig mit einer Zigarette umgegangen war. Was auch immer die Ursache war – weil das Ökonomiegebäude nicht mehr da war, wurde es natürlich auch nicht umgebaut.

Immerhin: 28 Jahre nach dem Kauf durch die Stadt Dübendorf wurde in der Oberen Mühle das Kultur- und Begegnungszentrum eröffnet. Dieses feiert heuer sein 25-jähriges Bestehen. (ml)